

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 336 — 9. Dezember 1918

Sicherung der Ruhe und Ordnung. Putschversuche in München. — Die Ruhe in Berlin wieder hergestellt. — Die Franzosen haben freie Hand.

Plein pouvoir! 1 ' Ein Gewährsmann der "Teutschen Jouriralpost" hatte eine Unterredung mit einem höheren Offizier aus dem Stabe des Marschalls Fach. Ter Franzose erklärte, daß man in 14 Tagen i,n Berlin zu sein hoffe. Tie französische Armeeleitung werde fidji nicht eines Tri umphes begeben, den die Teutschen 1871 in Paris bis zur Neige ausgekostet hätten. Auf die Frage, ob Foch durch-Deutschland gegen den russischen Bolschewismus aufmarschieren wolle, meinte der Franzosei Foch werde kaum aus halbem Wege stehen bleiben, nur weil es den Teutschen gefallen habe, jetzt eine Re publik auszurufen, die morgen in Bolschewis mus und übermorgen wieder in Cäsarismus übergehen könne. Auf den Hinweis aus die Nationalver sammlung, welche den Terror von links und rechts niederhalten solle, meinte der Franzose: "Das müssen sie unseren Pazifisten und anderen Weltbeglückern sagen". Wir sehen ihre soge nannte Revolution nur als die größte Köpeinickiade aller Zeiten an. Weil in Kiel ein Dutzend Schiffsheizer Angst vor einem neuen Zweikampf der deutschen Flotte mit der eng lischen h atte, und die Konjunktur für dieMeuterer günstig war, haben Sie die Revolution infolge der Ereignisse in Bulgarien, der Tür kei und Oesterreich, der Zurücknahme der West front, der massenhaften Desertionen und in folge der Einziehung ihrer feige davongelau? fenen Reklamierten, vor allem aber dank ihrer Etappe, haben sie ihre sogenannte Republik. Sie wundern sich, daß wir mit Zorn und Wut bis an den Hals gefüllt sind. Gibt es

wirklich solche Phantasten bei Ihnen in Teutschland, die int Ernst glauben, man brauche jetzt nur auf ihr verändertes politisches Verhältnis hinzuwei sen, um das alles vergessen zu machen? Ihre sogenannten Pazifisten mögen, genau wie sie es schon während des ganzen Feldzuges ta ten, die Hände hochheben und versichern, daß sie den Krieg nicht gewollt hätten. Wir Militärs haben uns den tatsächlichen Stand der Tinge vor Augen zu halten und damit zu rechi nen. Im übrigen scheint es uns so, als ob auch bei Ihnen nur die Schwachen und Feigen die Pazifisten waren, diese Leute, die aus Angst vor den "Tranchees", auch bei uns immer zum Frieden rieten. i Ihr Kaiser war nach Unseren Informa tionen während des ganzen Krieges immer nur ein Gefangener seines Generalstabes, über dessen Schreckensregiment in Mezieres-Charleville wir ein sehr interessantes Werk in Hän den haben. Es entstammt der , Feder eines dor tigen Abbes, der vom ersten Augenblick der Be setzung an Tagebuch geführt hat und dem durch« seine intimen Beziehungen zur GesamtbevM kerung nichts Wesentlichen entgangen ist. Ihren "Guillaume" hielten wir für den Harmlose sten. Wir hatten ein ganz anderes Bild von ihm vor dem Kriege, als wir es jetzt haben. Ter Franzose erklärte schließlich noch, daß man in allen besetzten Gebieten, also eventuell r auch in Berlin, die Arbeiter- und Soldatenräte rücksichtslos beseitigen und allen Streik- und Putschversuchen gegenüber mit den schärfsten Mitteln vorgehen werde. Unsere Hoffnung aus ein Eingreifen der Amerikaner sei eitel, die französische Heeresleitung habe sich, Plein pouvoic ausbedungen. Tie Franzosen erklären also offen, daß sie sich zu Ruhestiftern in unserem Lande be-

rufen fühlen und hierzu auch freie Hand ha ben. Vielleicht gibt diese Erklärung ünseren Berlinern doch endlich zu denken, wohin uns ihre Politik führt. r-

Belgien. Tie Holländer in Belgien. Amsterdam, 7. Tez. "Het Volk" mel- det, daß in Antwerpen eine systematischeHetze gegen die dortigen Holländer geführt werde. Ein holländischer Tiamantenhändler sei er schlagen worden. , Belgische Annexionspläne gegen Holland. In Belgien beginnen die Pläne zu einer Erweiterung des Gebietes aus Kosten Hollands allmählich, feste Gestalt anzunehmen. Eine Tepes.che meldet: Rotterdam, 7. Tez. Ter Verband für ISchifsahrt in Brüssel hat Vorschläge auf territoriale Veränderungen zwischen Holland und Belgien gemacht, deren Durchführung die "ge rechten Ansprüche" Belgiens befriedigen und den "Frieden garantieren" soll. Zu diesen For- derungen gehören: 1. Ter Scheldearm "Westerschelde" muß belgisch ewrden; 2. Holländisch- Flandern zwischen dem hol- ländischen Scheldearm und dem belgischenScheldearm muß zu Belgien kommen; 3 .Tas holländische Gebiet zwischen dem Maasbecken und dem Gebiete von Maastricht muß belgisch werden; 4. Als Entschädigung soll im InteresseHollands die Kanalisation der Maas zwischenVise und Venloo in Uebereinstimmung mit den Be- schlüssen der offiziellen englischen Kommission durchgeführt werden. — Holland wird, trenn es ernst mit diesen Projekten wird, kaum auf Hilfe bei der En tente zu rechnen haben. Im Gegenteil, es steht zu erwarten, daß auch England die Gelegenheit benützen wird, seine Pläne in bezug auf Ant werpen zu verwirklichen. Ter freie Rheinstaat.

Trier, 7. Tez. Tie in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung einsetzende Bewegung für die Lostrennung der Rheinlande von Preußen hat eine Kölner Kundgebung am Dienstag abends mit Freuden begrüßt und folgendes Telegramm an Justizrat Trimborn in Köln gesandt: Tie Führer der Bewegung für den freien Rhoinstaat in den triersschen Landen begrüßen begeistert die Kölner Kundgebungen. Me werden, stie seit Monaten, an dem erstrebten Ziele weiterarbeiten, Hand in Hand mit Köln. ' ' i Anschluß, an die Schweiz. Karlsruhe, 6. Tez. Bisher haben 7 badische Gemeinden, beschlossen, für die Antzliederung an die Schweiz einzutreten. Eine Abordnung dieser Gemeinden wird in den nächsten Tagen dem Schweizer Bundesrat ihre Wünsche persönlich vortragen. Ein Protest Montenegros. Zürich, 8. Tez. Nach, einer Haoasnote dementiert die kgl. Regierung hon Montenegro die von Wien eingetroffene Nachricht, derzufolge die große Skupschtina beschlossen habe, König Nikolaus abzusetzen und Montenegro mit "Serbien zu vereinigen. Tie kgl. Regierung weist daraus hin, daß einzig ein auf gesetzlichem Wege vom Volke erwähltes nationales Parlament das Recht habe, einen Beschluß über die Souveränität des Staates und die Dyrrastie zu fassen. Konstitutionell existiert die große Skupschtina nicht. Andererseits ist es unmöglich, gegenwärtig das nationale Parlament zu versammeln, da ein großer Teil desselben noch in den österreichischen Gefängnissen Zurückgehalten wird, oder in der Fremde in alliierten oder neutralen Ländern weilt. Tiirtei. Beunruhigende Lage in der Türkei. Zürich, 8. Tez. Nach! einer Meldung der Agence d'Athenes ans Konstantinopel scheint die Lage in der Türkei wenig zu beruhigen. Man

stellt in Konstantinopel unter den türkischen Elementen eine gewisse Erregung fest und befürchtet sogar Ehrtenmorde im Jnnern des Reiches. Tie Jungtürken, die in der . An die Landarbeiter. Ter Staatssekretär Hauptstadt znrückgeblieben sind, bilden Komi- ' des Reichs-Arbeitsamtes gibt bekannt: An die tees, um die Lage zn meistern und die Rech- J vom Kriege heimkehrenden Landarbeiter und te der Ottomanen zu verteidigen. Die getros- i an alle, die vor dem Kriege auf dem Laude feuere Maßnahmen können die Christest tm In- | tätig waren, ergeht erneut der dringende Ruf, nem vor der Fortsetzung der Unterdrückung nicht schätzen, so wenig wie gegen andere Eventualitäten. Wenn nicht rechtzeitig eingegriffen werde, könne man aus neue Taten von Seiten der Türken gefaßt sein. 1 V 1 1 Portugal. Ci« Anschlag auf den lportugiesischen Präj-, sidenten. Amsterdam, 7. Tez. Reuter berichtet aus Lissabon daß ans den Präsidenten der portugiesischen Republik ein Pistolenschuß ab gefeuert wurde. Tie Kugel ging fehl. Der Täter wurde verhaftet. Aar Nkmralkv LSadera. In wichtiger Mission. 1 Basel, 8. Tez. Zn der Landung eines deutschen Doppeldeckers bei Basel erfahren die Basler Nachr. norfjü Es hat sich herausgestellt, daß die Insassen als Zivilflieger mit einem Paffe versehen in wichtiger Mission auf dem raschesten Wege aus Deutschland um 7 Uhr abends Bern erreichen woUten und absichtlich bei Basel niedergingen, da sie fürchteten, bei dem nebeligen Wetter Bern zu verfehlen. Das mit dem deutschen Abzeichen versehene Flugzeug war ein unbestäffnetes Schulflugzeug.

Die Pressefreiheit. erhielt am Freitag nachts in München eine

eigenartige Auslegung. Nach Versammlungen der Kommunisten im Schwabingerbrän, Kolosseum, Matthäuser und Odeon, in denen Mühsam, Schröder, Sauber und Fechenbach auftraten, zogen die Teilnehmer vor die Gebäude der Zeitungen. ©Sie besetzten den Bayer. Kurier, den Erich Mühsam dem technischen Personal als Eigentum' überwies. Eine herbeieilende Schutzwache besetzte die Redaktion, die aber von Eisner wieder befreit wurde. Hierauf zogen die Demonstranten vor die Münchener Neuesten Nachrichten und besetzten auch diese. Dann ging es zur Münch.-Augsburger Abend-Ztg. Als das Tor widerstand, wurde eine Handgranate gegen dasselbe geschleudert, aber ohne Erfolg. Durch eine Seitentüre drangen dann Teilnehmer ins Gebäude und besetzten die Redaktion. Ebenso erging es der Münchner Zeitung. Hier auf Zogen die Demonstranten vor die Wohnung des Ministers Auer und zwangen diesen zur schriftlichen Abdankung. Zum Schlusse wurde _ ^ Eisner eine Ovation gebracht. Dieser bergig- | Vereinigung getroffen hat. Es ist nötig, zu te die Leute, zeigte sich aber mit ihrem Vor gehen nicht einverstanden. Er wies auch, darauf hin, daß die Feinde, wenn in Bayern die Ruhe gestört werde, einmarschieren würden. Noch in der Nacht begab sich Eisner zu Auer. Es herrschte volles Einvernehmen, daß die erpreßte Erklärung Auers nichtig sei. So sieht also die Preßfreiheit im Volksstaate Bayern aus. Von größtem Interesse aber ist, daß die Unabhängigen den Terror jetzt sogar gegen die Anhänger der Mehrheitssozialdemokraten und deren Führer Auer anwenden. Tas zeigt am z deutlichsten, wohin der Weg geht und welche Gefahren uns bedrohen. sagen, wie sie vom göttlichen Licht erleuchtet werden

müssen, um sich, ihrer Aufgabe aufs beste zu entledigen. Tas Rundschreiben ordnet Gebete an, da mit ein wirklicher Friede gegründet wird und daß christliche Gmndsätze und die Gerechtigkeit die Geleitsysteme des bevorstehenden Kongresses seien. ! Bayerische Nachrichten. Sicherung der Ruhe und Ordnung. Tie Ansschreitungen in der Nacht vom Freitag haben die Regierung zu nachstehender Bekanntmachung veranlaßt, die am Samstag Diese Vorgänge aber zeigen auch, daß die , a6eni) angeschlagen wurde: Münchener Terroristen zu jeder Gewalttat fähig sind. Damit gewinnt aber erneut die Frage Bedeutung, ob die -kommende baher. Nationalversammlung in München die notwendige Frei heit der Entschlüsse finben wird. Mit Handl gmnaten und Maschinengewehren wurde jetzt I in Bayern lange genug Politik gemacht. Tsytt-WersichtTie obersffilesische Kohle. Tie PragerRegiernng erklärte, die Durchfuhr ober schlesischer Kohle durch Böhmen und Mähren erlauben zu wollen. , i 1 □ ; - i |

nicht in die Städte und Industrie- Bezirke zu gehen, wo es an Wohnungen fehlt und die Arbeitsgelegenheit knapp ist, sondern aufs Land, wo eine durchgreifende Umgestaltung der Besitz^verhältnisse im Gange ist, wo hunderttansende von selbstständigen Banemstellen geschaffen werden sollen. Tie Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter sind aufgehoben. Für die Herftelyfang der nötigen Wohnungen für Pachtland ^wird durch, das Gesetz gesorgt. Wer sich auf kidie Landwirtschaft versteht und teer Arbeit aus dem Lande sucht, wende sich 1. an seine alte Stelle oder 2. an den Arbeitsnachweis sei nes

Hetmatbezirk (ein solcher Arbeitsnachweis befindet sich in jeder größeren Stadt — oder endlich, 3. an seine Gewerkschaft. Würdelose Frauen. Wie die Blätter be richten, spielten sich, beim Abtransport der im Offiziersgefangenenlager Heidelberg internier ten französischen Offiziere zum Bahnhof em pörende Szenen ab, indem würdelose Frauen und Mädchen den Franzosen das Geleit zur Bahn gaben und schamlose Weiber sich, nicht scheuten, mit ihnen Arm in Arm zu gehen. Es erfolgte eine Reihe von Verhaftungen. Tie Na men der Personen werden bekannt gemacht und der Verachtung der Oeffentlichkeit preis gegeben. I Tvr Mannheimer Zwischenfall. Ter fran- zösischen Regierung wurde das Bedauern aus gesprochen Über den Zwischenfall, der sich vor einigen Tagen im Mannheimer Kriegsgefange nenlager ereignete, und bei dem ein deutscher Wachmann drei französische, ihn neckendeKriegsgefangene erschossen hat. Tie Stadt Mann- heim erklärte sich bereit, den Hinterbliebenen der drei Opfer entsprechende Entschädigung zu zahlen. Ten zuständigen Stellen ist bisher noch nicht bekannt, ob wegen des Vorkommnisses' Mannheim und Heidelberg besetzt werden. Ter Papst über den Frieden. (WTB. Bern, 5. Tez. Tie "Agenzia Stetfani" meldet aus Rom: Ter "Osservatore Ro mano" veröffentlicht ein päpstliches Rund- schreiben, in dem die Freude über die .Been digung des Blutvergießens und an der Zerstörnng zu Wasser, zu Lande und in der Lust durch, den Waffenstillstand und die Aussicht auf den Frieden ausgedrückt wird. In kurzer Zeit werden sich, die Abgesandten der verschie denen Nationen zu einem Kongreß

versammeln, um der Welt einen gerechten und dauerhaften Frieden zu verschaffen. Es werden alle große und schwere Aufgaben haben, und verst-ickelte Entscheidungen treffen, wie sie bisher keine nem des Reiches. Tie Jungtürken, die in der . An die Landarbeiter. Ter Staatssekretär Hauptstadt znrückgeblieben sind, bilden Komi- ' des Reichs- Arbeitsamtes gibt bekannt: An die tees, um die Lage zn meistern und die Rech- J vom Kriege heimkehrenden Landarbeiter und te der Ottomanen zu verteidigen. Die getros- i an alle, die vor dem Kriege auf dem Laude feueu Maßnahmen können die Christest tm In- | tätig waren, ergeht erneut der dringende Ruf, Tages- Uebersicht. Tie obersffilesische Kohle. Tie PragerRegiernng erklärte, die Durchfuhr ober schlesischer Kohle durch Böhmen und Mähren erlauben zu wollen. , i 1 □ ; - i | sagen, wie sie vom göttlichen Licht erleuchtet werden müssen, um sich, ihrer Aufgabe aufs beste zu entledigen. Tas Rundschreiben ordnet Gebete an, da mit ein wirklicher Friede gegründet wird und daß christliche Gmndsätze und die Gerechtigkeit die Geleitsysteme des bevorstehenden Kongresses seien. ! Bayerische Nachrichten. Sicherung der Ruhe und Ordnung. Tie Ansschreitungen in der Nacht vom Freitag haben die Regierung zu nachstehender Bekanntmachung veranlaßt, die am Samstag Diese Vorgänge aber zeigen auch, daß die , a6eni) angeschlagen wurde:

forderlichensaW unnajchjsichtlich, von der Waffe Gebrauch %n machen. Die Re^filterung erwartet aber bort dem an sich ntf higen und friedliebenden Sinn der Münchlner Bevölkerung, daß zu diesem äußersten Mittel nicht geschritten zu werden braucht. 1 , [München,

den 7. Dezember 1918. , j Regierung des Volksstaates Bayern ' | Kurt Eisner, Auer, to. Frauendorfer, Hoffmann, Jafse, Roßhaupter, Timm, Unterleitner. ! Dürr, Stadtkommandant. ' | , j Staimer, Polizeipräsident. A , | ! Ter Wittsterrat für Auer. ' t München, 7. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: "Der Ministerrat des Volksstaates Bayern spricht seine tiefste Empörung über den auf den Minister Auer nächtlich! verübten Ueberfall aus. Die von ihm erpreßte Ermordung, * ist selbstverständlich mißfällig und nichtig und der i Minister bleibt Mitglied der Regierung. , f l pf l die Regierung des Volksstaates Bayern. ! l t l. A.: Der Ministerpräsident Kurt Eisner." ^ i Die Münchner Kasernen. f i stellten auf einer Versammlung fest, daß die Wahl von 8 Mitgliedern des Soldatenrates ungültig ist, weil fte in der Revolutionsnacht aus eigener Machtvollkommenheit war. Es handelt sich um Kohlschmidt, Schröder und * Sauber. Infolge dieser Feststellung trat der ganze Soldatenrat zurück, so daß dieser neu? - ' gewählt werden muß. □ r Keine Sonderzüge mehr? Im Verkehrs'. Ministerialblatt wird amtlich, bekannt gegeben: Die Dienstanweisung für die Türschührung von Sonderzügen "Allerhöchster und Höchster Herr ^ 1 □ . schäften" wird mit sofortiger Wirksamkeit aufgehoben. L L 1 | 1 TiemobilmachMg . Eine Verfügung des M - ' • nisters Roßhaupter besagt: Die Angehörigen | der Jahrgänge 1894 und 1895 des Besatzungs- ^ 1 und Feldheeres sind zu entlassen. ' l Unzuverlässige Gewalten. Bei einer Ausr spräche über den Handstreich gegen den "Fränkischen Kurier" führte Oberbürgermeister Geßler aus, daß ein TE der militärischen Schutzs wache unzuverlässig ist; so mußte z. B. am Güls terbahnhof Nürnberg die ganze Schutzwache l verhaftet iverden, da sie dort selbst gestohlen i hat. In der gleichen

Sitzung stellte M > ° R. Ver l sen fest, daß der Leiter des Handstreiches ge?gen den Kurier ein Mann war, der "mit einer sehr schweren Vergangenheit belastet ist." Landtag und Räte. Wie die "M. A.-Altg." meldet, werden dem zu wählenden Landtz» tag die bestehenden Arbeiter-, Soldaten und "r Bauernräte nicht eingegliedert werden. Es i. kann sich vielleicht die Notwendigkeit ergeben, jg daß die Räte als Nebenparlament nach! der Wahl des Landtags weiter bestehen bleiben, ein lneinander von Rat und Landtag kommt aber nicht. — Für Bayern hat sich nunmehr auch ein Handwerker- und jGesverberat gebildet, Es ist ein Handwerker- und Gesererbeparlament gebildet worden, das eärä 200 Köpfe umfaßt. ' Für Vas Bäckerei» «uv Konvitoreigewerbe bringt eine am 15. Dezember in kraft tretend« Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 2. Tezember wichtige neue Vorschriften. Ten Arbeitgebern wird untersagt, wegen Ein führung des Achtstundentages Lohnabzüge zu machen. Bei Stücklohn erhöhen sich die Lohnsätze so weit, daß in 8 Stunden Arbeitszeit der bisherige Tagesverdienst erzielt wird. Die für die Wehlverteilung zuständigen Kommunalverbände haben Fachausschüsse zu errichten, die aus einem unparteiischen Vorsitzenden und je drei Beisitzern aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen. Dies« Faichgusschüsse sollen von den zuständigen Behörden vor dem Erlaß wichtiger Anordnungen gehört werden. Sie haben bei der Regelung des Lehr lingswesens mitzuwirken und Mißstände auf diesem Gebiete, nötigenfalls unter Anrufung der Gewerbeaufsichtsbeamten, zu beseitigen. Aujch. im übrigen können sie Wünsche und An träge, die fижhј aus das Bäckerei- und Kon-

ditoreigewerbe beziehen, zur Kenntnis der Be hörden bringen. 1 , > 1 l 1 Kriegsbeschädigte. Es wurde von verschie denen Seiten festgestellt, und bereits tu einer Versammlung der Ortsgruppe Nürnberg und , Fürth des Bayer. Bundes Kriegsbeschädigter 1 mit Verbitterung zum Ausdruck gebracht, daß bei Abbruch der Rüstungsindustrie und der da mit verursachten Entlassung der Arbeiter auf die Kriegsbeschädigten in keiner Weise Rück sicht genommen wird. — Tiefes Vorgehen er regt nscht nur in den beteiligten Kreisen der Kriegsbeschädigten, die oft unter aller Anspan nung ihrer Kräfte bemüht waren, sich! in einen neuen Beruf einzuarbeiten, sondern auch! bei allen denen, die Sorge für unsere Soldaten tragen, welche das Unglück hatten, ihre gesunden Glieder im Kriege einzubüßen, berechnigte Em pörung .— Der Staatskommissar füre Demobil-machung erwartet, bevor er zu gesetzlichen Waßnahmen schreitet, daß alle Industriezweige, die Arbeiter entlassen müssen, die größtmöglich^! Rücksicht auf Kriegsbeschädigte nehmen und diese auf keinen Fall in prozentual! höherem Maße entlassen als sonstige Arbeiten: oder An-gestellte. Die Tankespflicht unseren Kriegsbe schädigten gegenüber muß auch in Zukunft die vornehmste Pflicht jedes Teutschen bleiben, und gerade die Industrie, der das tapfere Aus harren unseres Heeres allein die ungestörte Weiterarbeit »während der Kriegsjahre ermög lichte, muß sich! dieser Pflicht besonders bewußt sein. l 1 "" l 1 / 11 [Ueber vie Abgabe boitt Entlassungsanzeigen mt militärische Mannschaften besagt eine AnAnordnung des Ministeriums für militärisch^ Angelegenheiten: Die erst in den letzten Mona ten neu eingezogenen

Wannschoftesi werden größtenteils noch im Besitze eines bürgerlichen Anzuges sein. Die Abgabe von Entlassungsanträgen an sie beim Ausscheiden aus dem Heere ist deshalb fortan auf vier Fälle zu beschränken, in denen der Kasernen- und Salvatchirat die Mitgabe eines solchen Anzuges aus besonderen Gründen für notwendig erachtet. Als solche Gründe sind anzusehen: Fehlen eines bürgerlichen Anzuges sowie Bedürftigkeit. Von Zurückforderung der schon entlassenen Mannschaften bisher mitgegebenen Entlassungsmittel abgesehen. [[| < } | < [| Medrblnlerisch RmWM. 1. Passat], 5. Tez. s. Truppenankunft. f. Heute nachts sind 1500 Mann der Mackensen-Armee hier am Bahnhof angekommen und nach Erhalt warmer Suppe durch die Mahnhofmission Passau wieder weiter gefahren, j, j, j. Stimmen M. h. m. Publikum. Di. Redaktion übernimmt für Einsendungen um« dies« i. Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) ' 1. MV bei uns? | i | 1 | Don Wien und anderswo berichten fast täglich die Zeitungen, daß angesichts der katastrophalen Heiz- und Lichtnot die Kinos, Theater, Konzerte und andere Ähnliche "Vergnügen" gewisser Kreise gesperrt werden mußten, ja daß selbst der normale Reiseverkehr bedeutend eingeschränkt werden muß. Es ist, als ob damit doch die Presse auch bei uns die Schwerhörigen und Kurzsichtigen eindrucklich! machen möchte, ihren Eigennutz und -Wällen endlich entsprechend zurückzuschrauben. Wann muß es als schwerstes Unrecht bezeichnen, wenn wiederholt Sparsamkeit nur von den "Schulpalästen" und anderen Unterrichtsanstalten, welche die Jugend vom verderblichen Straßenverkehr abziehen, begehrt wird, indes der

"Genuß" sogar im Einverständnis mit den einschlägigen Behörden unter Anführung nichtssagender Entschuldigungsgründe weiterhin sein einseitiges Interesse verfolgen will. | i | 1 ; ! j fl. | s. 56 E i Land »Hut, den 9. Dezember. —* Vom 16. bayer. Infanterie-Regiment traf heute nachts ein Telegramm an Herrn Bürgermeister Tr. Herterich ein, nach welchem das 1. Bataillon 16. Inf.-Regts. am Dienstag oder Mittwoch hier eintreffen wird. Das Bataillon zählt 25 Offiziere, 500 Mann und führt noch 110 Pferde und 50 Fahrzeuge mit sich. i | 1 (i ' : ' —* Ins Hl. Geistspital wurden aufgenommen: die Wundmacherseheleute Johann und Johanna Niederecker, die Näherin Anna Brunner und die Wagenwärterin Witwe Barbara Zwick. —* Errichtung von Volksgericht e. n. Das Ministerium der Justiz gibt bekannt:

Stimmen aus dem Publikum. Di. Redaktion übernimmt für Einsendungen um« dies« i. Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) ' 1. MV bei uns? | i | 1 | Don Wien und anderswo berichten fast täglich die Zeitungen, daß angesichts der katastrophalen Heiz- und Lichtnot die Kinos, Theater, Konzerte und andere Ähnliche "Vergnügen" gewisser Kreise gesperrt werden mußten, ja daß selbst der normale Reiseverkehr bedeutend eingeschränkt werden muß. Es ist, als ob damit doch die Presse auch bei uns die Schwerhörigen und Kurzsichtigen eindrucklich! machen möchte, ihren Eigennutz und -Wällen endlich entsprechend zurückzuschrauben. Wann muß es als schwerstes Unrecht bezeichnen, wenn wiederholt Sparsamkeit nur von den "Schulpalästen" und anderen Unterrichtsanstalten, welche die Jugend vom verderblichen

Straßenverkehr abziehen, begehrt wird, indes der "Genuß" sogar im Einverständnis mit den einschlägigen Behörden unter Anführung nichtssagender Entschuldigungsgründe weiterhin sein einseitiges Interesse verfolgen will. | i | 1 ; ! j fl. | s. 56 E i Land »Hut, den 9. Dezember. —* Vom 16. bayer. Infanterie-Regiment traf heute nachts ein Telegramm an Herrn Bürgermeister Tr. Herterich ein, nach welchem das 1. Bataillon 16. Inf.-Regts. am Dienstag oder Mittwoch hier eintreffen wird. Das Bataillon zählt 25 Offiziere, 500 Mann und führt noch 110 Pferde und 50 Fahrzeuge mit sich. i | 1 (i ' : ' —* Ins Hl. Geistspital wurden aufgenommen: die Wundmacherseheleute Johann und Johanna Niederecker, die Näherin Anna Brunner und die Wagenwärterin Witwe Barbara Zwick. —* Errichtung von Volksgericht e. n. Das Ministerium der Justiz gibt bekannt:

und Beheizung ihre Bürostunden auf 8 bis 12 Uhr und halb 1 bis 3 Uhr festgesetzt. ; , —* Das Bezirksamt Lands Hut infolge der Kohlennot und zur Einsparung von Beleuchtung die durchgehende Arbeitszeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags eingeführt. ; , i . ; i ! —* Im Weltkino erregt das vieraktige ^ Liebesdrama einer Schlangenbändigerin "Ter:U weiße Schrecken" Gruseln und Bewunderung. i ! ; Außerdem gleiten noch das dreiaktige Lustspiel "Fräulein sind Sie meine Frau", sowie der Trickfilm "Der Clown und der Esel" über die l* weiße Wand. Das sehenswerte Programm gelangt nur noch heute und morgen zur Vorführung. [! , - i i l j , —* Vom Stadttheater. In der letzten Wagirestatistik stand ein Besuch des Herrn j ; Thea Kaspar um Übernahme der Tiroklinik in der

nächsten Spielzeit zur Beratung. Im j ä Anschlüsse hieran teilte Herr Bürgermeister Tr. M Herterich mit, daß beim Bezirksoerband Mn-: . schien und dem Zen t ras fünft le cm t München eine i Reihe van Klagen über das Landshuter Stadt- f ;• Ctheater eingelaufen seien. Es waren Meierei!! Vorwürfe, jweLchje zum größten Teile aufzerrn ^ Theo Kaspar zurückgingen und sich, gegentzerrn r Direktor Dr. Quedenfeldt richteten. Es wurde j i behauptet, daß das hiesige Stadttheater nur ein j| ausgesprochenes Operettenpersonal hätte und l] □ Herr und 1 Dame Sichjauspielpersonal seien. ! Drei Abgesandte der Münchner Künstlervereinignng haben die Angelegenheit unter Bei- | ziehung des Herrn Bürgermeisters und des V Theaterkommissärs Herrn M.-R. Kohlndorser untersucht und unter Ausschaltung der . Auf Grund der Verordnung vom 19. November 1918 (Staatsanzeiger Nr. 276) wird im Ein verständnis mit dem Ministerium für militäri sche Angelegenheiten für die Landgerichtsbezirke München I, Nürnberg und Fürth je ein Volksgertcht mit dem Sitze tu München, Nürnberg und Fürth errichtet. Tie Bolksgerichte treten sofort in Tätigkeit. ; ! l c; 1 <—□* Zum Empfang der Truppen. Wenn seinerzeit unsere Truppen zurückkehren, worüber noi&i Mitteilung gemacht wird, so soll! sich die Bevölkerung doch unter allen Umstän den vom Bahnhofsgelbiet fernhalten, da sonst eine geordnete Ausstellung nicht möglich ist. Tie Bevölkerung soll vielmehr ;buM;j Spalier bildung in den Straßen, welche die Truppen bei ihrem Einzüge berühren, (Seligenthalerstraße, Zweibrückenstraße, Altstadt) den Trup pen den Willkomm erweisen. Tie Fahrstraße muß unter allen

Umständen freigehalten wer den, auf den Brücken sind auch die Gehsteige frei zu halten. Um einen würdigen Empfang zu ermöglichen, wird bestimmt erwartet, daß den Maßnahmen der Ordnungsmannschaft wil lig und sofort Folge geleistet wird. ; | —* Reservefond der Lebensmittel- stelle. Bei der Beratung der bereits mitge teilten Bwtpreiserhöhung wurde darauf, hin gewiesen, daß Landhsut immer noch, unter dem Bvotpreis vieler anderer Kommunalverbände (bis zu 27 Psg.) sich befindet. Wenn Mttv Januar die Abrechnung der Mehilverteilungs- stelle ergeben sollte, daß der Wehlpreis niederer gehalten werden könne, sterbe dies am Brot- preis wieder abgeglichen sterben. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß dem Kommunalvevband vorgÄvorfen werde, daß er Uebcrschußjwirtschafft treibe. Ter Uebcrschuß betrage setzt rund 120 000 Mark. Tavon komme evtl, die noch nicht vergütete Frühdruschprämie mit 37 000 Mark in Mzug>. Ter verbleibende Rest fei MM viel, ioenn man bedenke, daß große .Städte heute sschjon Aufkäufer nach Dänemark senden zu NotftandseinWufen. Bei den greifen, die für svlchje Käufe gefordert werden, die aber vielleicht in der Not des Volkes begrün det sind, ist die Reserve sicher nicht als hoch! anzusehen. Für solche Zwecke müsse aber diese Summe Mer gestellt iverden. : 1 i—.* Ein« B eruf sberatungsstelle für Jugendliche wurde auf Anordnung der tftew gierung beim hiesigen Arbeitsamte errichtet. -* Deutsche Volkspartei in Bay ern (Teutsche Temokratische Partei). Schon lange vor Versammlungsbeginn strömten gestern mittags Scharen von Männern und Frauk en zum Bernlochnersaal, der zur festgesetzten Zeit einschließlich, des Nebenfaales und

der Ga lerie bW Mm letzten Plätzchen besetzt war. Ter 2. Vorsitzende, Herr Privatier und Gemeindebevllmächtigter Schimid begrüßte die Teilnehmer j und den Redner, Herrn Dp. Hvhmann- Winchest, 1 der sodann in glänzender Rede die Ziele der Teutschen Volkspartei bis ins kleinste Detail darlegte. Wachten sich, zu Beginn der Rede noch Zwischenrufe bemerkbar, so hatte der Redner die Zuhörer schnell in seinen Bann gebracht. Tie hautlose Stille im Saale wurde nur an besonders markanten Stellen von Beifallskund' gedungen unterbrochen, die mit elementarer Wucht am Schluß der Rede zum Ausdruck ka men. Nur in der ansthließenden Diskussion, deren Leitung die 3. Vorsitzende FrauProfessor Hummek übernahm, samt es bei einem Redner, der zu stark vom Thema abschweifte, zu Kund gebungen, die sich aber nur gegen die Abirrung des Redners richteten. Taß die Ziele der Teut- schen Volkspartei hier dollen Anklang gefun den haben, beweist am besten der Verlauf der Versammlung, aber auch die zahlreichen An meldungen £on Mitgliedern aus der Teilneh- merschar heraus.- Tie lebhaften Beifallskund' gedungen für den Redner, vor allem bei seinem Schlußwort, haben den Beweis erbracht, daß auch in Landshuts Bevölkerung der Geist der Freiheit, der wahren Demokratie Eingang ge- funden hat, daß sie gewillt ist, mitzukämpfen in unseren Reihen gegen jede Reaktion von rechts und links. In diesem Sinne ist uns die gestrige Versammlung der beste Beweis, daß der Weg, den sich die Teutsche Volkspartei zum Ziele gesteckt hat, der richtige ist, daß unser Kampf für die Freiheit des Volkes im freien Volksstaak aus die Mithilfe unserer Bevölker ung rechnen kann. Ueber den Vortrag

des Herrn Tr. Hohmann werden wir morgen berichten. I —* Einbruch wurde gestern vormittags in der Wohnung einer hiesigen Krämerin verübt und hierbei eine goldene Tamenuhr mit kleingliedriger Kette und ein goldener Ring (fünfteilig) mit 5 Brillantsplintern entwendet. —* Tödlich vom Schläge gerührt wurde heute früh 6 Uhr in der Martinskirche der 72 Jahre alte Spitalite Josef Gernhardi wger. Die Leiche wurde in das städt. Leichenzuhause verbracht. s —* Kleider im Werte von ca. 800 Mark wurden gestern durch Einbruch aus der Wohnung eines hiesigen Postsekretärs entwendet. —* 3000 Mark wurden boreitiger Seit einem hiesigen Hausmeister aus seinem Koffer entwendet. Einer der Täter, der Walerlehrking Lippl, konnte in Ingolstadt festgenommen werden. Er besaß noch ca. 1000 Mark von der Beute, die er mit einem Kameraden Herlmann Feiler geteilt haben will. Der letztere konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. —* Die öffentliche Bewirtschaftung der getragenen Uniformen ist aufgehoben, ebenso die Beschlagnahme von Gastwirtsfräschp. Gastwirtschaften und Wäscheverleihinstitute können «her wieder frei über ihr Eigentum verfügen. i, i' —* Die Handwerkskammer in Nasau hat im Interesse der Ersparung von Licht die Direktion das ganze Theaterpersonal eich vernommen. Es wurde dabei festgestellt, daß Herr Tr. Quedenfeldt ein beuteutend größeres Schauspielpersonal engagiert habe, als man für Landshuter Verhältnisse erwarten konnte. Es wurde auch! behauptet, Tr. Quedenfeldt habe einen Portier als Künstler engagiert. Der Herr Bürgermeister meinte dazu "und wenn einer früher Schilossergeselle gewesen sei, so müsse man sagen, Arbeit entehre nicht". Auch, die Behauptung der

Bezahlung schlechter Gagen (100 Mk.) wurde widerlegt. Es werden A Gagen von 280—450 Mark für Herren und 250—320 Mark für Tarnen bezahlt. Nur Anführer haben geringere Bezahlung. Auch! der Vorwurf rigorosen Vorgehens wurde widerlegt, ebenso einer zu starken Ausnützung. Für Abstecher seien genügende Diäten bezahlt worden. Die Münchener Künstler erklärten in ihrem Protokoll, das dem Magistrat zur Verfügung gestellt wurde, daß sie froh wären, wenn an jeder Münchener Bühne gleich günstige Verhältnisse herrschen würden. Die öffentliche Klage sei erfolgt, da es im Interesse der Stadt liege, unberechtigte Angriffe auf unser städtisches Institut zurückzuweisen. Herr M.-R. Kohlendorfer erklärte, daß die Künstler des Theaters

er gedankenvoll. "Geht eine Welt in Trümmer, baut sich ein neue wieder auf- Nur die Glocken klingen über das Meer und künden von den versunkenen Welten die ich einst gesehen, ich, Pier Letijens." Stilen haschte nach seiner Hand. "Wo ist Merret, Vater Pier?" fragte sie ängstlich. "Sie ging in die Dünen, dich zu suchen," er wiederete die Alte. Masten Take» lachte hell auf. "Ja, sie fand auch dort des versunkene Glück," trillerte sie. Dann aber begann sie zu fingen, seltsame, alte halbverklungene Lieder, die einst Jnken in Kindertagen gehört zu haben meinte. Der Sang der Alten mischte sich mit dem Sturmlaut des Meeres, das donnernd herüberklang. "Wir müssen Merret suchen, bei dem Wetter findet sie kaum den Weg hierher," schluchzte Jnken auf, sich angstvoll an Tam Erichs klammernd. Ehe er antworten konnte, ging die Tür auf, und in ihrem Rahmen stand, bleich, mit nassen Kleidern

und wirrem Haar, die hohe Gestalt Meeretr. Mit einem jubelnden Schrei stürzte ihr Jnken an die Brust. "Du kommst, du kommst," lachte sie unter Tränen. "O, habe Dank, daß ich dir sagen kann, wie glücklich ich bin! Sieh!,- Merret," eiferte sie, nun ganz mit ihrem Glück beschäftigt, ohne die tiefe Erregung, die heiße Seelenqual zu merken, die in "Die Liebe macht Euch das Herz so weich, Stolz nimmt be« Stolz, Euer Königreich, Schön Merret, schön Merret im Sturmgebraus vergißt ihren Mann, ihr Kind, ihr Haus." | "Halt's Maul, Stile", gebot Pitter Leihen» und hob sein besonnenes altes Gesicht zu dem steinernen Manu empor, der mit Jnken zu feine Hütte trat. Es war ein Wägen und Fragen darin, ein genaues Prüfen, dann flog eine warme Freundlichkeit über die eingefallenen Wangen, dann bot Tam Erichs mit Herzlichkeit die braune, knöcherne Hand. "Willkommen, Herr, im Listland. Seit begrüßt von Pier Lettjenr." Die lang« dürre Gestalt reckte sich hoch auf und in die verblaßten Augen trat ein stolzes Leuchten. "Er glaubt, daß er ein König sei," flüsterte Jnke Tam Erichs zu. "Das glauben sie, alle, die Listländer." "Warum sollt er nicht?" gab dieser zurück. "Jeder, der sich so fühlt und danach lebt, ist König in seiner Art. Niemand sah ich mehr Würde und Hoheit, nie größer« Güte und Menschlichkeit, als im diesem alten Gesicht." Und er neigt sich tief vor dem alten Ftschersman zu der dürrtigen Kleidung und sagte ernst: "Ich banse Euch, Pier Lettjen, für alles, was Ihr meiner Braut, Jnken Bootje getan." "Braut sagte der Alte nickend, und sein hageres Gesicht mit dem wallenden weißen Bart strahlte noch feierlicher als vorher. "Braut!" wiederholt der Schwester Antlitz zuckte. "Da steht der Man», A den ich mir zum Gefährten erwählt habe. Nun», weißt du,

warum ich nie Uwes Weib werden kann, denn ich liebe nur den einen, Tam Erichs." Mit großen, entsetzten Augen starrte Merret den blonden Kopf der Schwester fest gegen ihrer Brust gepreßt, auf den Doktor. "Der Gast der Helhoogs," schrie sie auf. "Im Helhoog lauert der Tod." "Nicht also, Frau Merret, entgegnete Tam Erichs, zu den Frauen tretend und frei und offen in Merrets leichenblasses, verstörtes Antlitz blickend. "Eure Phantasie spielt Euch arge Streiche. Seht mich an, schaut mir ins Auge, und dann sagt mir, ob Ihr glaubt, daß ich Jnkeu glücklich machen kann. Ich bin Euch fremd, und die Tatsache, daß ich im Helhoog wohne, jagt Euch Furcht ein. Ihr seht den Helhoog wie etwas Feindseliges an, Frau Merret, und doch weiß ich, daß der Helhoog für Euch, rote für jeden Schutzsuchenden, ein Hort des Friedens sein wird, wenn er dort Einlaß begehrt." "Ueber dem Helhoog waltet der Tod," entgegnete Merret mit blaffen Lippen, tief erschauernd. "Ich liebe ihn über alles," flüsterte Jnkeu der Schwester zu. "Set gut Merret und hilf mir mein Glück bauen. \ MM LI MoMetzuns folgt, j i j Uj i i.

der Münchner Kommission ohne jede Beeinflussung erklärten, daß sie keinen Grund zur Klage gegen Direktor D. Quedenfeldt hätten, daß das beste Einvernehmen zwischen Direktion und Künstlerschaft bestehe. Jetzt sei auch ein Künstlererrat gebildet. Ueber das Gesuch, des Herrn Kaspar ging hierauf der Magistrat zur Tagesordnung über. ! \$ —* Das Bürgerrecht wurde dem Kriegs- (iteilnvhmer Herrn Bauamtsassistenten Laub- " imamt gebührenfrei verliehen. —* Zur Möbelbewirtschaftung regte das Gemeindegemeindekollegium vor einiger Zeit die Erlassung von Vorschriften an,

die nunmehr dem Magistrat fertiggestellt sind und in der letzten Sitzung genehmigt wurden. ; —* Erwerbslosenfürsorge. Die gemeinlichen Vertretungskörper haben für die Stadt Landshut die Einführung einer Erwerbslosenfürsorge nach Maßgabe der staatl. Munizipalgesetz beschlossen. Ausgehend von dem Grundsatz, daß der Arbeitsnachweis das Fundament der Erwerbslosenfürsorge zu bilden habe, wird das städt. Arbeitsamt mit der Erwerbslosenfürsorge verbunden. Mit der Gesamtleitung wurde Magistrats-Sekretär Karl betraut. Referent ist R.-R. Costa, Die Geschäftsräume sind bis aus weiteres im städt. Rathaus untergebracht. 1 —* Tätigkeitsbericht der Kommission zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger von ins Feld gezogene Kriege pro Monat Oktober, 1918. Im Monat Oktober betrugen die laufenden Ausgaben die Summe von 19 218.71 Mark. Die Zahl der bisher zur Empfangnahme reichsgesetzlicher Unterstützung angemeldeten Fälle betrug: 2415, bisher 2388, Mehrung 27 Fälle. Eingewiesen wurden: 2075, bisher 2055, Mehrung 20 Fälle. Abgewiesen wurden 340 Fälle. Die pro Monat Oktober an reichsgesetzlichen Unterstützungen ausbezahlten Beträge beziffern die Summe von 46 475 Mark 80 Pfg. bei 2075 Fällen. Die Leistungen an freiwilligen Spenden betrugen 12 480.40 Mark bei 1061 Fällen. Die bekanntgewordenen Unterstützungen der Arbeitgeber beziffern die Summe von 4500 Mark ohne Gehälter für das nicht dem Arbeiterstande angehörige Personal. Die von der Stadt an Angehörige städt. Arbeiter, welche ins Feld gezogen sind, gewährten Unterstützungen betragen pro Monat Oktober die Summe von 2400.32 Mark.

Allerlei. □ | Fünf Millionen unterschlagen. Berlin, 7. Dez. Der langjährige Angestellte des Bankhauses Bleichröder, Richard Gericke ist wegen Unterschlagung von nahezu 5 Millionen Mark verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit der Affäre des ehemaligen Rennstallbesitzers Stempel, dessen Stall vor einigen Tagen aufgelöst wurde. Die Kohle als Lebensnerv der Wirtschaft. Der moderne Mensch, war in ruhigen Zeiten gewöhnt, alle Errungen sich aus dem Wirtschaftslernen als selbstverständliche Notwendigkeit zu betrachten, an deren Stocken oder Aufhören er keinen Augenblick dachte. Der Krieg hat uns aus dieser behaglichen Ruhe aufgeschreckt und uns gezeigt, auf einer wie weit verzweigten und komplizierten Grundlage der Komfort unseres Lebens aufgebaut ist und wie abhängig wir auch, heute noch von den Kräften und Schätzen der Natur sind. Besonders deutlich, zeigt dies das drohende Gespenst der Kohlennot, das bereits mehrmals in diesen Schreckensjahren vor uns auftauchte und jetzt uns besonders greifbare Nähe gerückt ist. Der Mensch, früherer Zeiten wußte nicht, welche ungeheure Macht in der Kohle liegt. Selbst in England, dem klassischen Land der Kohle, hat man erst langsam ihren Wert eingesehen. Bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts wurden hier Versuche gemacht, den Steinkohlenbergbau einzuführen, aber die Volke bestand ein starkes Vorurteil dagegen, und das englische Parlament richtete im Jahre 1316 eine Kommission an den König, den Gebrauch dieses neuen schädlichen und sündhaften Brennmaterials gänzlich zu untersagen. Auch während der Regierung der Königin Elisabeth

bestand noch, die Verordnung, daß während der Tauer der Parlamentssitzungen in London keine Kohles ge brannt werden dürften. Allmählich, wurden aber diese Vorurteile überwunden, und man kann wohl sagen, daß England einen großschr Teil seiner Weltstellung, die es heute einnimmt, der Steinkohle verdankt. Benjamin Franklin hat es ausgesprochen, daß "Steinkohle undKcknäle England erst zu dem gemacht haben, was es ist". Im 19. Jahrhundert hat sich, bann' immer deutlicher herausgestellt, daß die Stein kohlen und nach, ihnen die Braunkohlen ist ihrer Verbreitung und Verwertung die maßge benden Faktoren für die Kultur und den Han del aller Nationen und Länder sind. TerGrund dafür liegt in den eigentümlichen Kräften der Kohle, die ein Brennmaterial darstellt, das so viel Wärme und eine solche Heizwirkung lie fert, wie kein anderes Brennmaterial bei gleichem Gewicht. Wo Steinkohlengruben sind, da herrschen Industrie, Arbeit und Reichtum. Rach jedem Punkte, wo Leben und Tätigkeit geisti ger oder materieller Art sich, entwickelt, sendet die Kohle Lisch, tnnd Wärme zu gedeihlicher För derung. Wo nur immer eine Maschine webt, pumpt, zieht, drückt; hebt, sägt oder hämmert') wo eine Lokomotive oder ein Dampfer dahin fliegt und Raum und Zeit verspottet, da hat die Kohle ihre Hand im Spchle. Von ihr, hängt die Produktion des nützlichsten und wich tigsten aller Metalle, des Eisens, abl, wird die stärkste, der in den Dienst unserer Wirt schaft gestellten Naturkräste, die Elektrizität,, gespeist. Ter ungeehure Aufschwung der eng lischen Industrie durch die Kohle im 18. Jahr hundert wurde auch für Deutschland ein Vor bild, das zur Nacheiferung anreizte. Zwar wußte man bei uns schpn im 18.

Jahrhundert, daß reiche Kohlenlager vorhanden waren, aber man legte keinen, besonderen Wert aus die Ausbeutung dieser Schätze. Lieferten doch un sere ausgedehnten Forsten zusammen mit den stets vorhandenen Massen von Tors ein äußerstbilliges Brennmaterial. Wozu sollte man also mühsam aus der Erde Tiefen hervorholen, was in unseren Wäldern und .Mooren von selbst nqchwuchs? Das, was zu Anfang des 19. Jahr hunderts noch, an Kohlen für die Industrie gebraucht wurde, lieferten die überall zer streuten Kohlenbrenner in ausrei,chnndemMaße. Echt als unsere Großindustrie stich, zu euch wickeln anfang und Holz und Tors nicht mehr ausreichten, da besann man sich auf die in der Erde verborgen liegenden Stütze von Brenn material, und als der Siegeszug der Dampf- | Maschinen und der Eisenbahnen begann, wur de der Steinkohlenbergbau in TeurMand in immer steigendem Maße ausgebaut. Damals schrieb Maurus Jokai, seinen vielgelesenenRoman "Schwarze Diamanten", der die Kohlen als die Juwelen der Gegenwart verherrlicht, und seitdem hat man erkannt, was wir heute wie der so deutlich, fühlen, daß die Kohle der Lebensnerv unserer Wirtschaft ist, dessen völ lige Abschneidung den Tod unserer Industrie herbeiführen müßte. i : i □ Hundert Jahre "Stille Nacht, heilige Nacht". Mag auch aus dem ganzen deutschen Vaterlande der Truck der Ereignisse und die Rot der Zeit lasten, die schöne alte Weihnachtsfreude werden sie nicht aus den Herzen von Graß Klein verschrecken können. Wieder werden die alten Weihnacht'slieder über dem geschmückten Tannenbaum emporsteigen, und wieder wird unter diesen Liedern das altehrwürdige "Stille Nacht, heilige Nacht" am innigsten und

hell sten klingen. Und am Heiligabend dieses Jahres werden gerade 100 Jahre verflossen sein, seit dem dieses Weihelied "Stille Nacht" von dem Vikar Joseph Mohr gedichtet wurde. Ter Leh rer Franz Gruber hat um die zum Gemeingut des Volkes gewordenen Verse die süße, ver traute Melodie geschlungen, und am 24. Tezember 1818 wurde in der St. Nllolauskche in Oberndorf bei Laufen an der Salzach das Weihnachtslied "Stille Nacht, heilige Nacht" von andächtigen Menschen zum erstenmale öf fentlich gesungen, j i , s Wir kämpfet» gegen jede Reaktion, ! [aber auch gegen die Herrschaft der Straße. \ 1 Teutsche Volkspartei in Bahern. (Teutsche Temvkratische Partei.) Schriftliche Anmeldungen zum Ortsvier^ein Landsht werden erbeten an den 2. Vor sitzenden Herrn Privatier Schwid, Schwtmmschiulstraße, an die 3. Vorsitzende Frau Prof. Hummel, Gabelsbergexstraße, oder an den Kas sier Herrn techn. Eisenbahnsekretär Schwarz. Einzeichnungslisten liegen in den beidchr Ex peditionen des "Kurier für Niederbahern" auf. Auswärtige Leser unseres Blattes wollen sich, bei der Geschäftsstelle der Teutschen Volks partei in München,' Finkenstraße 9, anmelden. i Zu schriftlichen Anmeldungen wolle un tenstehender Schein benützt werden. : Deutsche Dolkspartei in Bayern. (Ortsverein Landshut.) [s

I Ruhe irr Berl in. > Berlin, 8. Tez. Tie für heute angesag ten Kundgebungen sind nach den bis gegek 2 Uhr nachmittags vorliegenden Nachrichten ruhig verlaufen. Ter "Vorwärts" schreibt dazu: Ter gestrige Tag ist einer der stolzesten der deutschen Sozialdemokratie. In 14 überfüll ten Versammlungen hat das Berliner

arbeiten--, de Volk über Ruhe und Ordnung seinen Willen kundgetan. weiter gefahren, j , ; i j i
Tiefe Kundgebungen haben das arbeitende Volk in Berlin mit neuem Mut und Zuversicht in seine gerechte Sache und in seinen eridgültigenSieg erfüllt. | , ; Tie Räumung des russischen Gebietes. Berlin, 8. Tez. Ter Vollzugsrat des' Berliner Arbeiter- und Soldatenrates hat an die rilffische Regierung folgenden Funkspruch, gerichtet: Wir haben mit Befriedigung Kennt nis davon genommen, daß die Sowjetregierung alles aufbietet, um einen Zusammenstoß mD den deutschen Truppen Zu vermeiden und bit ten, auch weiterhin mit Entschiedenheit Sorg« Zu tragen, daß russische Truppen erst nachrücken^ wenn die deutschen Truppen bereits fort sind, damit Reibungen auf alle Fälle vermieden wer den. Wir sprechen nochmals unsere Freude, über das angekündigte Erscheinen der Telegation aus. i : □ : ! Ein englisches Kriegsschiff gesunken. Tas englische Kriegsschiff "Kassandra" ist, ant 4. Tezember um Mitternacht in der Ostsee; auf eine Mine gestoßen und eine Stunde später gesunken. 11 Mann werden vermißt, wahr- scheinlich. wurden sie durch die Explosion getötet,Alle Übrigen Offiziere Und Mannschaften wur- den durch Zerstörer gerettet. [Letzte Posten. i ! China und Tibet. l Haag, 8. Tez. Rach einer Reutermeldung! aus Shanghai meldet die Tailh News, daß' der Friede zwischen China und Tibet gefchios« s«rist. , ; . Il L ' / - 1 \$

Niederbayerische Nachrichten. 1 Passat», 5. Tez. sTruppenankunst.f Heute nachts sind 1500 Wann der Mackensen-Armee hier am Bahnhof angekommen und nach Erhalt warmer Suppe durch die Mahnhofmission Pas sau wieder